

ABC der Pflanzennamen

Pflanzen beim wissenschaftlichen Namen nennen

Von Waltraud Aberle

Dipl. Ing. FH, Landschafts-
architektin BSLA

Redaktion

Hörlexikon der Pflanzennamen

Die richtige Aussprache der botanischen Pflanzennamen vermittelt das Hörlexikon. Elsbeth Dupont hat die Pflanzennamen des handelsüblichen Sortiments auf einer CD gesammelt und korrekt vorgesprochen. Grundlage sind die Aussprache- und Betonungsregeln, wie sie im Zander, dem Handwörterbuch der Pflanzennamen (Verlag Eugen



Ulmer), aufgeführt sind. Das Hörlexikon umfasst die Namen von 916 Pflanzen aus aller Welt, die auf dem europäischen Markt gehandelt werden. Die ausgewählten Pflanzen wurden nach den Pflanzenlisten für Gärtner- und Floristenlehrlinge der Schweiz zusammengestellt. Auf der CD sind Gattung, Art, deutscher Name oder Handelsname, lateinischer und deutscher Familienname zu hören.

Die CD «Hörlexikon der Pflanzennamen» kann zum Preis von Fr. 23.50 bezogen werden bei: M. + E. Dupont, Consulting, 1009 Pully, m-e.dupont@bluewin.ch, oder bei: LB Verlag, 3432 Lützelflüh, gellersimon@bluewin.ch, sowie bei den Blumenbörsen Bern und Rothrist.

«Sie sind sicher und freundlich im Umgang mit Kunden und haben sehr gute Gehölz- und Staudenkenntnisse.» Dieser Satz begegnet einem so oder in ähnlicher Form sehr häufig in Stellenbeschrieben. Gute Pflanzenkenntnisse sind nicht nur für das Bestehen der Lehrabschlussprüfung wichtig, sondern sichern im gesamten Berufsleben gute Chancen. Wer gleich zu Lehrbeginn am Ball bleibt, macht sich das Ausbildungsleben leichter.

«Der zentrale Inhalt des Gärtnerberufes ist die Pflanzenwelt!», schreibt der für die Berufsausbildung verantwortliche Verband JardinSuisse. Bei Lehrabschluss müssen Lernende je nach Fachrichtung zwischen 400 und 610 Pflanzen kennen. Das beginnt mit dem Lernen der botanischen Pflanzennamen. Mit ihnen stehen viele

Lernende auf Kriegsfuss. Sie betrachten diese Namen als unverständlich, schwer auszusprechen, schlecht zu merken und eigentlich unnötig. Wie schwierig sich manche Namen einprägen, weiss man aus eigener Erfahrung. «Wie heisst diese Tulpe?», fragte der Fachlehrer für Gehölzkunde jeweils. Er verstand es, Wissenswertes über Pflanzen in Geschichten zu verpacken und Begeisterung für Pflanzen zu wecken, was sicher eine gute Voraussetzung ist, damit man die Pflanzennamen behalten kann. So prägen sich mit der Zeit auch Zungenbrecher wie *Ceratostigma plumbaginoides*, *Liquidambar styraciflua* oder viel schlimmer noch *Eleutherococcus sieboldianus* (Fingeraralie) ein. Die Liste lässt sich spielend erweitern: *Kirengeshoma palmata* (Wachsglocke), *Hakonechloa macrantha* (Japangras), *Hibanobambusa tranquillans* (Bambus) oder *Heptacodium miconioides* stehen zum Beispiel darauf. Das soll nicht entmutigen, sondern anspornen, denn die Herausforderung ist nicht gerade klein.

Warum braucht es botanische Namen?

Eine Lernende beschreibt ihre Erfahrungen in einem Webforum: «Das mit den wissenschaftlichen Namen ist wie mit Vokabeln. Es gehört einfach dazu als Gärtner. Aber wie

mit den Vokabeln: ohne Übung geht das verloren. Trotzdem ist es eine schöne Sache. Es ist vor allem international – die Namen sind gleich. Überall in der Welt.» Wer den Sinn und Zweck der Namensgebung verstanden hat, wie diese angehende Gärtnerin, wird sich leichter anfreunden mit den wissenschaftlichen Pflanzennamen.

Wieso reicht der deutsche Name der Pflanzen nicht aus? Die Gärtnerin hat es erwähnt. Wissenschaftliche Namen sind international. Deutsche Pflanzennamen hingegen versteht man nur regional. Sie sind nicht eindeutig. Gerade einheimische Pflanzen haben oft mehrere nur regional bekannte Namen. Zudem wird der gleiche Name auch

«Das mit den wissenschaftlichen Namen ist wie mit Vokabeln. Es gehört einfach dazu als Gärtner. Aber wie mit den Vokabeln: ohne Übung geht das verloren.»

für verschiedene Pflanzen verwendet. Die meisten Pflanzen haben nicht einmal einen deutschen Namen, dazu zählen

Pflanzen aus anderen Erdteilen, aber auch einheimische Arten. Sie haben keine deutschen Namen, weil sie für die Bevölkerung keine Bedeutung hatten. Je bekannter eine Art ist, desto mehr regional unterschiedliche Namen gibt es für diese Art.

Vater der wissenschaftlichen Pflanzennamen

Aus diesen Gründen wurde das System der botanischen Pflanzennamen geschaffen. Der Erfinder ist Carl von Linné, ein schwedischer Wissenschaftler aus dem 18. Jahrhundert. Er schuf die sogenannte binäre Nomenklatur, die jedem Tier und jeder Pflanze einen eindeutigen Namen zuweist. Vereinfacht gesagt, erhält in diesem System jede Pflanze einen Vor- und einen Familiennamen (Gattungsnamen). Miteinander nahe verwandte Arten tragen den gleichen Familiennamen. Wenn man ihn kennt, dann hat man schon eine Vorstellung, wie die Pflanze aussieht. Die zusätzliche Artbezeichnung ist meistens in Latein und beschreibt oft Merkmale einer Pflanzenart oder liefert Hinweise für den Wuchsort. Es lohnt sich, sich die Bedeutung häufiger Bezeichnungen zu merken (siehe Kasten).

Die Namensgebung ist eine Wissenschaft und wird auf internationalen Kongressen



Der Erfinder der botanischen Namensgebung Carl von Linné wurde 2007 zum 300. Geburtstag mit verschiedenen Ausstellungen geehrt. Foto: wab.
Le 300^e anniversaire de l'inventeur de la nomenclature botanique Carl von Linné a été marqué en 2007 par diverses expositions.

von Botanikerinnen festgelegt. Dabei gibt es auch immer wieder Namensänderungen. Sie spiegeln den Fortschritt der Erkenntnis über Pflanzen. Was der Duden für die Rechtschreibung ist, ist der Zander, das Handwörterbuch der Pflanzennamen, für die botanischen Namen. In den letzten Jahren gab es eine ganze Reihe von Namensänderungen. So wurde z.B. aus dem wunderbar einfachen Namen *Datura* (Engelstropfete) *Brugmansia*. Auch Ausbilder und Berufsschullehrer müssen deshalb immer mal wieder neue Pflanzennamen lernen, damit sie à jour bleiben.

Übrigens kommt es auch auf die richtige Aussprache an. Ein Hilfsmittel dafür, wie Pflanzen mit ihrem wissenschaftlichen Namen korrekt ausgesprochen werden, ist das Hörlexikon (siehe Kasten). Wer gerne akustisch lernt, findet hiermit ein geeignetes Lehrmittel.

Viele Wege, sich mit Pflanzen zu befassen

Freude an Pflanzen ist sicher die beste Basis, damit das Pflanzenwissen wächst. Praktisch alle – sowohl Absolventinnen als auch Fachlehrerinnen – empfehlen dabei, frühzeitig, sprich am Anfang der Lehre, damit zu beginnen. Zwar werden Pflanzenkenntnisse vom Lehrbetrieb und von der Schule gemeinsam vermittelt, aber der persönliche Einsatz steht an erster Stelle. Ein Notizbuch als Dauerbegleiter für Einträge über Pflanzen ist sicher ein guter Tipp. Mit einem Stift und einem Notizbuch ist man

rasch parat, um Pflanzendetails festzuhalten. Dies ist nicht nur eine unkomplizierte Methode, sondern auf diese Weise prägt sich das Erscheinungsbild einer Pflanze auch am nachhaltigsten ein. Das Auge wird für das genaue Beobachten der Details geschult. Fotografieren, digital oder konventionell, ist auch eine Möglichkeit, Pflanzen festzuhalten, um sich so ein persönliches Archiv aufzubauen. Eine weitere Variante bietet sich mit dem Sammeln von Pflanzenteilen und ihrem Scannen. Dabei wird das Pflanzenteil bei geöffneter Klappe auf den Scanner gelegt, eingescannt, und fertig ist das Bild eines Pflanzendetails.

Lernen im Netz

Nebst dem Fachbuch, das seinen festen Platz hat und worin die Inhalte auf Richtigkeit geprüft sind, ist das Internet eine gute Quelle. Zwar ist die Website inhaltlich nicht ganz so verlässlich wie das Fachbuch. Auf einer Website können aber gegenüber dem Buch, wo aus Platzgründen meist nur ein Bild zu sehen ist, viele aussagekräftige Bilder zu einer Art auf einmal gezeigt werden. Dies erleichtert die Pflanzenbestimmung und das Erkennen der Schlüsselmerkmale einer Art. Aus der Flut der Pflanzendatenbanken sticht das Angebot von www.baumkunde.de heraus. Übersichtliche Datenblätter in Form elektronischer Karteikarten und die Vielzahl der Bilder machen diese Website empfehlenswert. Listen von im jeweiligen Monat blühenden Gehölzen mit Detailangaben zu den jeweiligen Arten können gut zu Lernzwecken genutzt werden. Ebenfalls ein gutes Angebot ist www.baumportal.de. Es finden sich Informationen zu den häufigsten



Gegenüberstellung von Blattformen unter www.baumportal.de.
Comparaisons des formes des feuilles sur le site www.baumportal.de.

Laubbäumen und deren Krankheiten, Blattkrankheiten und Pilzbefall. Die einzelnen Arten werden mit den wichtigsten Merkmalen in Wort und Bild beschrieben. Unterschieden wird zwischen Bestimmung nach Blattform und nach Wintermerkmalen.

Das Lernen im Internet kann freilich die Anschauung der lebenden Pflanzen im Jahresverlauf nicht ersetzen. Deshalb sei ganz besonders der regelmäßige Besuch von Pflanzensammlungen der botanischen Gärten und Schulen empfohlen, allen voran die Pflanzensammlungen der Hochschule Wädenswil und an der Gartenbauschule Oeschberg.

Häufige Begriffe in Pflanzennamen und ihre Bedeutung

Bezüglich der Herkunft

- aquaticus = im Wasser lebend
- australis = südlich
- helvetica = aus der Schweiz stammend
- lacustris = im See lebend
- maritimus = am Meer lebend
- palustris = im Sumpf lebend
- pratensis = auf Wiesen lebend
- rivalis = am Bach lebend

Bezogen auf ein Pflanzenmerkmal:

- giganteus = riesig
 - gracilis = zierlich
 - grandis = gross
 - longus = lang
 - maximus = der grösste
 - minus = der kleinste
 - odoratus = duftend
 - superbus = prächtig
 - undulatus = gewellt
- Farbangabe zu Laub oder Blüte:*
- albus = weiss
 - aurantiacus = golden

- azureus = himmelblau
 - caesius = blaugrau
 - carneus = fleischfarben, hellrosa
 - citrinus = zitronengelb
 - coccineus = scharlachrot
 - coeruleus = blau
 - flavus = gelb
 - fuscus = braun
 - glaucus = blaugrün
 - luteus = gelb
 - niger = schwarz
 - niveus = schneeweiss
 - purpureus = purpurrot
 - roseus = rosa
 - ruber = rot
 - sanguineus = blutrot
 - violaceus = violett
 - viridis = grün
- Nach Botanikern benannt*
- fuchsii = nach Leonhard Fuchs benannt
 - sieboldii = nach Philipp Franz von Siebold benannt
 - thunbergii = nach Carl Peter Thunberg benannt